



OSTERHOLZ ■ SCHARMBECK

Quartierskonzept der Stadt Osterholz-Scharmbeck

(vom Stadtrat beschlossen am 24.06.2021)





Impressum:

Stadt Osterholz-Scharmbeck
Der Bürgermeister
Rathausstraße 1
27711 Osterholz-Scharmbeck

Redaktion

Dezernat 1 - Bildung, Soziales und Ordnung

AG Quartierskonzept:

Susanne Fedderwitz, Leiterin des Fachbereichs 40 (Bildung und Erziehung)
Dr. Ulrike Baumheier, Leiterin des Sachgebiets 430 (Campus, Jugend und Senioren)
Christine Struthoff, Sozialpädagogische Quartiersbetreuerin
Stefanie Bourai-Touré, Leiterin der städtischen Jugendarbeit

unter Mitwirkung von Stabsstelle 608 (Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragte), FB 32 (Ordnungswesen), FB 40 (Bildung und Erziehung), FB 50 (Soziales), FB 60 (Stadtplanung und Bauen) und FB 65 (Gebäudemanagement und Baubetriebshof)

Kontakt

Christine Struthoff, Sozialpädagogische Quartiersbetreuerin
struthoff@osterholz-scharmbeck.de

Inhalt

Vorwort des Bürgermeisters.....	4
1. Anlass und Vorgehensweise	5
2. Bestandsaufnahme	6
2.1 Quartiersbeschreibung	6
2.2 Städtische Quartierseinrichtungen	8
2.2.1 Haus der Kulturen	8
2.2.2 Stadtteilbüro Drosselstraße	9
2.2.3 Jugendhaus Pumpelberg und M56	9
2.3 Netzwerkpartner	10
2.4 Erreichtes im Rahmen von Soziale Stadt und aktuelle Herausforderungen.....	10
2.5 Befragung von Bewohnerinnen und Bewohnern	11
3. Ausrichtung der zukünftigen Quartiersarbeit.....	13
3.1 Ziele	13
3.2 Handlungsansatz der Sozialraumorientierung.....	13
3.3 Arbeit für die Gesamtstadt und mit der Gesamtstadt.....	15
4. Netzwerk der zukünftigen Quartiersarbeit	16
4.1 Neuausrichtung der städtischen Quartierseinrichtungen.....	16
4.1.1 Haus der Kulturen	16
4.1.2 Stadtteilbüro Drosselstraße	19
4.1.3 Jugendhaus Pumpelberg und M56	21
4.2 Netzwerkpartner	25
5. Weiteres Vorgehen	30
Quellen.....	31

Vorwort des Bürgermeisters



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

Lebendige Nachbarschaften sind die Voraussetzung für Integration und Teilhabe aller Gruppen der Bevölkerung auch in unserer Stadtgesellschaft. Die Nachbarschaften im Gebiet Komponistenviertel und Drosselstraße sind bunt: Hier leben Menschen aus vielen verschiedenen Kulturen und viele junge Menschen. Die meisten Menschen wohnen gern dort und schätzen die Nähe zu Freunden und die engen Kontakte zu ihren Nachbarn. Nicht zuletzt deshalb spielen diese beiden Nachbarschaften in Osterholz-Scharmbeck eine wichtige Rolle als Ankunftsquartiere.

Die Förderung durch das Bundesprogramm Soziale Stadt hat seit 2002 dazu beigetragen, gute Rahmenbedingungen für diese lebendige Nachbarschaft zu schaffen. Mit dem Auslaufen dieser Förderung Ende 2021 stehen wir vor der Herausforderung, die im Rahmen von Soziale Stadt aufgebauten Strukturen und Angebote zu verstetigen, um die positiven Entwicklungen im Komponistenviertel und in der Drosselstraße zu sichern. Dieser Umbruch bietet aber gleichzeitig die Chance, gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern, den Quartierseinrichtungen und ihren Partnern die aktuellen Bedarfe und Interessen in den Quartieren zu ermitteln und neue Schwerpunkte zu setzen.

Wertvolle Hinweise dazu hat uns eine Evaluation der sozial-integrativen Maßnahmen im Komponistenviertel und in der Mozartstraße gegeben, die das Forum Ziviler Friedensdienst - forumZFD 2019/20 in Kooperation mit dem Präventionsrat erstellt hat. Die Ergebnisse zeigen, dass die Stadt auf einem guten Weg ist. Nach wie vor gibt es aber Herausforderungen, die wir gemeinsam angehen müssen. Zwei Schritte erscheinen mir besonders wichtig: Wir wollen zum einen die Arbeit des Hauses der Kulturen, des Jugendhauses und des Stadtteilbüros in der Drosselstraße stärker verzahnen und die Vernetzung mit Kitas und Schulen verstärken. Zum anderen sollen Beteiligung und Selbstorganisation von Bewohnerinnen und Bewohnern gestärkt werden. Die Schaffung neuer Strukturen wird im Übergangsjahr 2021 eingeleitet. Damit leistet die Quartiersarbeit einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Stadt Osterholz-Scharmbeck als Wohn- und Bildungsstandort.

Dem bisherigen Team des Hauses der Kulturen und insbesondere der Gleichstellungs- und Integrationsbeauftragten Karin Wilke möchte ich an dieser Stelle für ihr langjähriges Engagement in der Quartiersarbeit und ihre Unterstützung in der Übergangszeit herzlich danken. Sie haben das Haus der Kulturen zu einem wichtigen Begegnungsort entwickelt und gemeinsam mit vielen engagierten Ehrenamtlichen zahlreiche Menschen bei ihrem Start in Osterholz-Scharmbeck unterstützt. Es ist mir ein Anliegen, dass diese Arbeit nachhaltig fortgeführt und weiterentwickelt wird.

Ihr Torsten Rohde

1. Anlass und Vorgehensweise

Anlass dieses Quartierskonzepts ist die Verstetigung und Neuausrichtung der Arbeit und Angebote der Quartierseinrichtungen, der Sozialpädagogischen Quartiersbetreuung und der Jugendarbeit im Quartier Komponistenviertel und Drosselstraße nach Auslaufen von Soziale Stadt ab Anfang 2022.

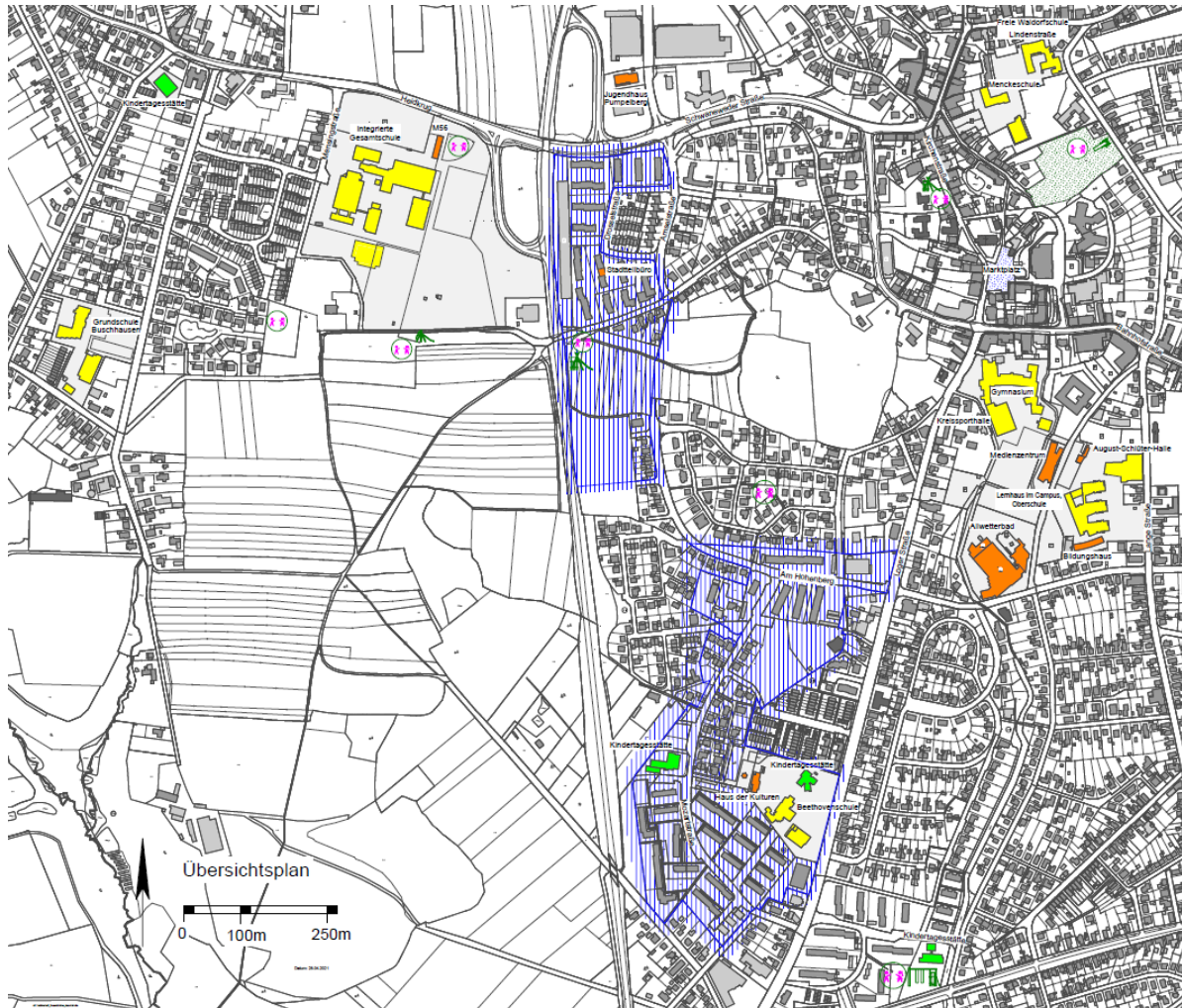
Das Konzept basiert auf folgenden Grundlagen:

- Bestandsaufnahme bestehender Angebote
- Ermittlung von Bedarfen
 - Austausch mit dem Team des Hauses der Kulturen
 - Befragung von Bewohnerinnen und Bewohnern
- Austausch mit der niedersächsischen Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) Soziale Brennpunkte und anderen Kommunen über ihre Erfahrungen und aktuelle Herausforderungen in der Quartiersarbeit

Die Ergebnisse werden in vier Schritten präsentiert: Aus der Bestandsaufnahme in Teil 2 wird in Teil 3 die Ausrichtung der zukünftigen Quartiersarbeit abgeleitet. Teil 4 beschäftigt sich ausführlich mit dem Netzwerk der zukünftigen Quartiersarbeit aus den städtischen Quartierseinrichtungen und ihren Partnern. Abschließend geht es in Teil 5 um das weitere Vorgehen.

2. Bestandsaufnahme

2.1 Quartiersbeschreibung



Legende:

- Quartiers- und Gemeinschaftseinrichtungen
- Schulen
- Kindertagesstätten

Das Gebiet „Mozartstraße/Drosselstraße“ war in den 1970er Jahren stark geprägt durch die damalige Stationierung der US-Brigade. Im Zuge dessen wurden großflächig Mehrfamilienhäuser errichtet. Die Aufgabe des Militärstandortes in den 1990er Jahren hatte eine Konzentration von einkommensschwachen Bevölkerungsgruppen, Spätaussiedlern, Flüchtlingen und Asylsuchenden in diesen Wohngebieten zur Folge. Die sozialen und städtebaulichen Defizite führten 2002 zur Aufnahme in das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“.

Das vorliegende Quartierskonzept bezieht sich auf das Soziale Stadt-Gebiet. Das Gesamtgebiet gliedert sich in zwei Teilquartiere oder Nachbarschaften:

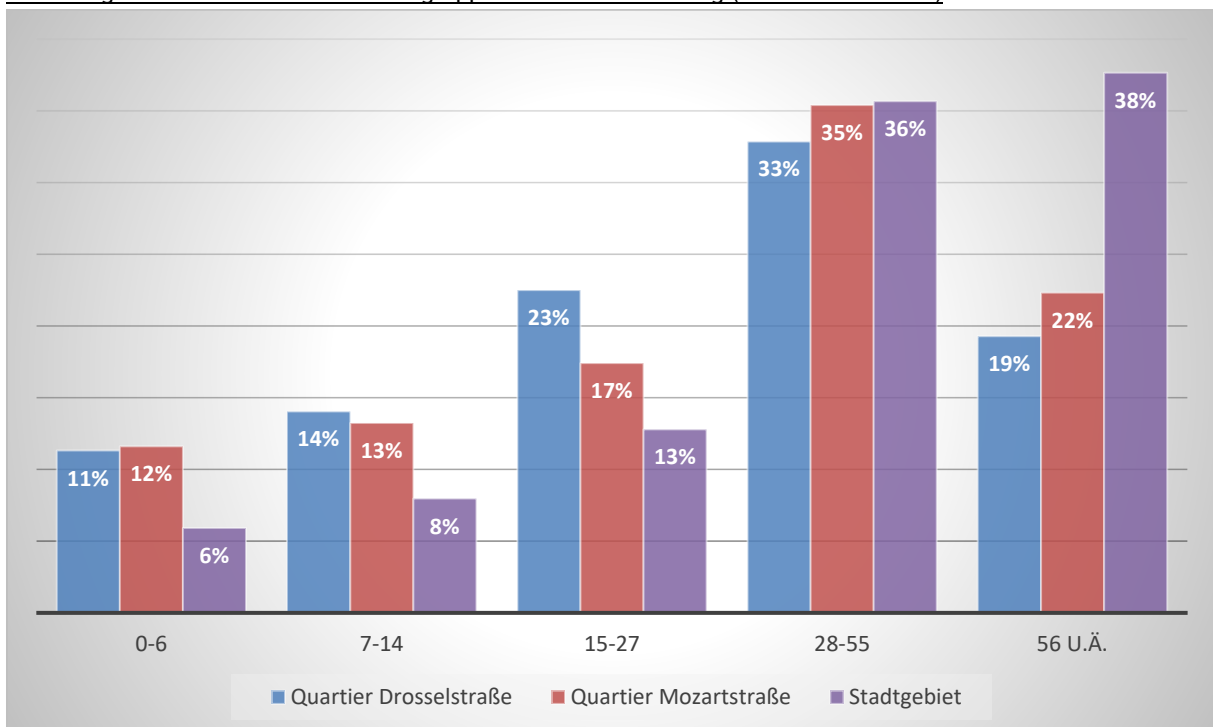
- Drosselstraße mit den Straßen Amsel- und Drosselstraße
- Komponistenviertel (früherer Soziale Stadt-Gebietsname: Mozartstraße) mit den Straßen Beethovenstraße, Mozartstraße, Am Hohenberg, Händelstraße, Franz Liszt-Straße und Mendelsohnstraße

Beide Nachbarschaften haben vielfältige Verknüpfungen mit den angrenzenden Stadtteilen Buschhausen und Lintel, mit dem Campus, der Innenstadt und anderen Teilen der Stadt.

Das Gesamtgebiet ist geprägt durch einen hohen Anteil an im restlichen Stadtgebiet untypischen mehrstöckigen Mehrfamilienhäusern. Insgesamt wohnen dort 2.063 Menschen, davon im Teilquartier Drosselstraße 840 und im Komponistenviertel 1.223 (Stand 1.1.21). Die Einwohnerzahlen sind in den letzten Jahren vor allem im Komponistenviertel gestiegen.

Beide Nachbarschaften sind jung: Der Anteil der 0-6jährigen von 11-12 % und der 7-14jährigen von 13-14 % liegt deutlich über dem städtischen Durchschnitt von 6 bzw. 8 %. Im Quartier Drosselstraße ist darüber hinaus der Anteil der Jugendlichen und jungen Erwachsenen (15- bis 27jährige) mit 23% besonders hoch (städtischer Durchschnitt: 13 %).

Abbildung: Anteil verschiedener Altersgruppen an der Bevölkerung (Stand: 01.01.2021)



Quelle: Stadt Osterholz-Scharmbeck, Einwohnerstatistik

Alle Nachbarschaften sind bunt: In den Quartieren Mozart- und Drosselstraße wohnen Menschen aus 28 Nationen. Hauptherkunftsländer sind die Türkei, Syrien, Serbien und der Libanon. 47 % der Menschen in der Drosselstraße und 30 % der Menschen in der Mozartstraße haben eine ausländische Staatsangehörigkeit (städtischer Durchschnitt: 8 %). Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund ist noch einmal höher.

In den Nachbarschaften wohnt eine überdurchschnittlich hohe Zahl von Menschen, die Sozialleistungen beziehen. Insgesamt sind 940 Menschen im Leistungsbezug, davon erhalten 735 Leistungen nach SGB II, 187 nach SGB XII und 86 nach Asylbewerberleistungsgesetz (Stand: 01.01.2021).

2.2 Städtische Quartierseinrichtungen

2.2.1 Haus der Kulturen

Das Stadtteilhaus „Haus der Kulturen Osterholz-Scharmbeck“ ist 2010 als interkulturelles Begegnungszentrum im Rahmen des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“ in der Mozartstraße errichtet worden. Mit dem Haus und seinen vielfältigen Angeboten ist ein Ort der Kommunikation im Quartier entstanden, der das nachbarschaftliche Zusammenleben der Generationen und Kulturen unterstützt. Die Angebote richteten sich zunächst schwerpunktmäßig an die Bewohnerinnen und Bewohner der Quartiere Mozart- und Drosselstraße. Seit Beginn des starken Flüchtlingszuzugs 2015 hat das Haus der Kulturen sich zu einer wichtigen Anlaufstelle für zugewanderte Menschen aus dem gesamten Stadtgebiet weiterentwickelt. Für die Aktivitäten stehen ein großer und heller Mehrzweckraum, eine gut ausgestattete Küche, drei Gruppenräume und ein Büro zur Verfügung.

Über die Begrüßung und Betreuung von Neuankömmlingen hinaus finden zugewanderte Menschen hier praxisorientierte Hilfen wie Beratung in allen Lebenslagen, Deutschsprachkurse, Fahrradwerkstatt, Second-Hand-Kleidungskammer, Nähwerkstatt und Stadtteilbibliothek. Die Kinder der benachbarten Grundschule nehmen am Mittagstisch teil. Ein offenes Café und Quartiersfeste stärken den Zusammenhalt der Menschen im Quartier.

Vielfältige Kooperationen bestehen u.a. mit der Bildungsvereinigung Arbeit und Leben bei niedrigschwelligen Sprachkursen, zu der Familienhilfe im Landkreis mit dem Elterncafé und StillCafé sowie mit dem Kreissportbund und der ProArbeit.

Die Angebote orientieren sich an den Interessen der Besucherinnen und Besucher und sollen bewusst Männer und Frauen und verschiedene Altersgruppen einbeziehen. So wurde neben der VAMV-Kontaktstelle für Alleinerziehende ein Männer-Gesprächskreis eingerichtet. Kunst und Musikprojekte wie „Kunst am Zaun“ sprechen auch jugendliche Zugewanderte an. Ein wichtiger Schwerpunkt liegt auf der Hilfe zur Selbsthilfe (z.B. Fahrradwerkstatt, Nähwerkstatt) und der Unterstützung ehrenamtlichen Engagements.

Zur Arbeitsmarktintegration bietet das Haus der Kulturen gemeinsam mit der ProArbeit regelmäßig Prämienjobbern Arbeitsmöglichkeiten im Haus und auf dem Außengelände. Um beruflich gut Fuß fassen zu können, erlernen sie berufliche Schlüsselqualifikationen und erhalten in der Zeit eine Aufwandsentschädigung für eine Beschäftigung von 20 Wochenstunden.

2.2.2 Stadtteilbüro Drosselstraße

Das Stadtteilbüro im Herzen des Quartiers Drosselstraße wurde 2011 im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ eingerichtet. Viele Jahre wurde das kleine Büro, gelegen in einer 3-Zimmer-Wohnung in der Drosselstr. Nr. 7, von Menschen genutzt, die dort Sprach- und Hauptschulkurse besuchten.

Ab 2015 erfuhr das Stadtteilbüro durch die Zuwanderung von Geflüchteten in unserer Stadt eine neue Bedeutung. Es wurde Anlaufstelle und „Zentrale“ der Sozialpädagogischen Flüchtlingsbetreuerin der Stadt. Viele Menschen zogen neu ins Quartier, mischten sich unter die Bewohner und Bewohnerinnen und lebten sich ein.

Durch die Neubelebung des Stadtteilbüros konnten neue Impulse für die Quartiersarbeit gesetzt werden. Das Inklusionsprojekt LINES dockte an und initiierte dort aktivierende Elternarbeit. Es gab eine Hausaufgaben-Hilfe-Gruppe, eine Eltern-Kind-Kreativ-Gruppe und eine kleine Vorlesegruppe, die von einem Bundesfreiwilligen unterstützt wurde. Verschiedene Personalwechsel und auch die Corona-Pandemie führten dazu, dass sich das regelmäßige Angebot auf die zweimal in der Woche stattfindende Sprechstunde beschränkte.

Kontakte zu den anderen Quartierseinrichtungen, zum Campus (Treffpunkt Bildungshaus), zur VHS, zur Diakonie, zum Familienservice des Landkreises, zu Schulen und Kindertagesstätten u.v.m. ermöglichen eine zielgerechte Unterstützung für die Bewohner/-innen der Drosselstraße und geflüchtete Menschen.

2.2.3 Jugendhaus Pumpelberg und M56

Das Jugendhaus Pumpelberg und der Jugendtreff M56 sind Treffpunkte für Kinder und Jugendliche. Beide liegen in unmittelbarer Nähe zum Quartier Drosselstraße. Das Jugendhaus befindet sich Am Pumpelberg 3. Das M56 liegt auf dem Schulgelände der IGS, in der Mensingstraße 56 direkt hinter dem Skatepark.

Das Jugendhaus Pumpelberg ist die „Zentrale“ der städtischen Jugendarbeit. Es ist ein offenes Haus für Kinder ab 10 Jahren, Jugendliche und junge Erwachsene. Ein Großteil der Besucher/-innen kommt aus dem benachbarten Quartier Drosselstraße. Das Jugendhaus ist räumlich großzügig ausgestattet mit Internetcafé, Bewegungshalle, Play-Station-Ecke, Rückzugs-Raum und Sommergarten. Das Herzstück ist der ‚Saal‘ mit Kicker, Billard, Sofa-Ecke und Tresen. Neben der ‚offenen Tür‘ bietet das Jugendhaus Gruppenangebote, Ausflüge und Projekte, wie z.B. Hoodtraining, Mädchen-Treffs, Kreativ-Aktionen sowie Bildungs-Workshops an.

Der Jugendtreff M56 ist eine Außenstelle des Jugendhaus Pumpelberg, in der die Jugendarbeit feste Gruppen anbietet. Die Räumlichkeiten im M56 sind kleiner als im Jugendhaus, von der Ausstattung jedoch ähnlich. Hier besteht die Möglichkeit, z.B.

Mädchengruppen einen geschützten Raum zu bieten. Das M56 wird darüber hinaus von im Quartier Drosselstraße verwurzelten Fußballvereinen sowie vom SOS Kinderdorf genutzt.

Die städtische Jugendarbeit arbeitet mit einem großen Netzwerk. Wichtige Kooperationspartner sind neben der Sozialpädagogischen Quartiersbetreuerin das Präventionsteam der Polizei, die weiterführenden Schulen, die Sportvereine Barispor und Azadi, Jugendwerkstatt und Jugendberufsagentur, die Bildungsstätte Bredbeck und die kirchliche Jugendarbeit.

2.3 Netzwerkpartner

Alle drei Quartierseinrichtungen arbeiten mit einem breiten Netzwerk. Wichtige Kooperationspartner sind bei der Beschreibung der Quartierseinrichtungen bereits genannt worden. Ausführlicher wird auf die jetzigen und neuen Partner bei der Vorstellung der zukünftigen Quartiersarbeit unter 4.4 eingegangen.

2.4 Erreichtes im Rahmen von Soziale Stadt und aktuelle Herausforderungen

Zwischen 2002 und 2021 wurden im Rahmen von Soziale Stadt umfangreiche städtebauliche Maßnahmen durchgeführt, z.B. der Abriss der sogenannten „Weißen Blöcke“ in der Mozartstraße und die Anlage des Neubaugebiets Komponistenviertel, der Neubau des Hauses der Kulturen und des Jugendtreffs M 56, die Wohnumfeldverbesserung in der Drosselstraße, die Anlage des Spielplatzes Garteler Weg und der Calisthenics-Anlage sowie des Spiel- und Sportparks Buschhausen.

Unterstützt wurde die Stadt Osterholz-Scharmbeck dabei von der BauBeCon Stadtsanierung GmbH aus Bremen, die seit 2003 Sanierungsträger ist, und durch das Büro ARGEPLAN, Hannover, Bremen, das die planerische Begleitung übernommen hat. Die Gesamt-Investitionskosten betragen rund 10,36 Mio € (incl. des städtischen Anteils).

Die städtebaulichen Maßnahmen wurden kombiniert mit sozialintegrativen Aktivitäten durch die Teams des Hauses der Kulturen, des Stadtteilbüros in der Drosselstraße und des Jugendhauses in Zusammenarbeit mit zahlreichen Partnern. Besonders hervorzuheben ist hier die Präventionsarbeit der Polizei, die mit der Stadt eng im Präventionsrat zusammenarbeitet.

Die Lebensbedingungen in den Quartieren konnten im Förderzeitraum verbessert werden. Die Untersuchung des forumZFD 2019/2020 kommt zu dem Ergebnis, dass die Veränderungen in Drosselstraße und Komponistenviertel sowohl in Innen- als auch in Außenbetrachtung deutlich wahrgenommen werden.

Allerdings gibt es nach wie vor Handlungsbedarf: Alltägliche Auseinandersetzungen kochen immer noch schnell hoch. Die Bewohner/-innen machen miteinander Erfahrungen von Diskriminierung und Abwertung. Nach wie vor wichtige Themen sind die Teilhabe, Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den Institutionen. Menschen mit Migrationshintergrund haben den Eindruck, dass sie in bestehenden Beteiligungs- und Entscheidungsprozessen kaum gehört werden. Geschichten über das negative Image des Quartiers Drosselstraße halten sich. Diesen Herausforderungen wird sich die Quartiersarbeit auch zukünftig stellen müssen.

2.5 Befragung von Bewohnerinnen und Bewohnern

Die Einbindung von Bewohnerinnen und Bewohnern der Quartiere war aufgrund der Corona-Regeln nur eingeschränkt möglich. Um trotzdem ein Meinungsbild erstellen zu können, haben das Jugendhaus und die Sozialpädagogische Quartiersbetreuerin im März und April 2021 insgesamt 38 Kurzinterviews durchgeführt, zum Teil mit Passantinnen und Passanten, zum Teil als Telefoninterviews. Gefragt wurde zum einen danach, was den Menschen in ihrem Wohnquartier gut und weniger gut gefällt, zum anderen nach der Nutzung des Hauses der Kulturen, Ideen für seine zukünftige Entwicklung und der Bereitschaft, sich selbst zu engagieren.

Wichtig für die Interpretation der Ergebnisse ist, dass die Befragung nicht repräsentativ ist. Trotzdem gibt sie einige interessante Anhaltspunkte. Die Auswahl der Befragten erfolgte per Zufall. Befragt wurden 10 Personen im Alter von 15 bis 20 Jahren, 14 Personen im Alter von 21 bis 39 Jahren, 10 Personen im Alter von 40 bis 59 Jahren und 4 Personen über 60 Jahre. Frauen und Männer waren bei den Befragten gleichmäßig vertreten. 14 Personen wohnen im Teilquartier Drosselstraße, 20 im Teilquartier Mozartstraße und 4 in anderen Teilen der Stadt.

Was gefällt Ihnen in Ihrem Quartier, was gefällt Ihnen nicht?

Ein wichtiges Ergebnis ist, dass die meisten Befragten gerne im Quartier leben. Deutlich wurde aber auch, dass die beiden Teilquartiere getrennt betrachtet werden müssen. Nur weniger als die Hälfte der Befragten hat Kontakte zu Menschen im jeweils anderen Teilquartier.

Die überwiegende Mehrzahl der Befragten aus dem Teilquartier *Drosselstraße* schätzt die gute Nachbarschaft dort. Man kennt sich, man hat Freunde oder Familie in der Nachbarschaft und man hilft sich gegenseitig. Geschätzt werden auch die guten Einkaufsmöglichkeiten und das Jugendhaus in der Nähe. Auf der anderen Seite beklagen viele Befragte Müllprobleme und mangelnde Sauberkeit.

Im Teilquartier *Mozartstraße* werden neben der guten Nachbarschaft vor allem die Ruhe und die gute Anbindung an die Innenstadt geschätzt. Auch hier wird als Problem am häufigsten Müll und mangelnde Sauberkeit genannt. Einige Befragte sind darüber hinaus unzufrieden mit dem Zustand ihrer Wohnung und des Treppenhauses sowie mit der mangelnden

Beseitigung solcher Probleme durch Wohnungsbaugesellschaften und der Hausmeister. Unterschiedlich fällt die Meinung zu den Spielplätzen aus: Ein Teil der Befragten lobt die Spielplätze, andere kritisieren die Ausstattung. Noch zwiespältiger ist die Haltung zu spielenden Kindern: Während einige Befragte die vielen spielenden Kinder ausdrücklich als Pluspunkt hervorheben, kritisieren andere den Kinderlärm.

Haus der Kulturen

Die meisten Befragten kennen das Haus der Kulturen. Allerdings besuchen es nur vier Befragte regelmäßig und weitere fünf manchmal.

Die Angebote im Haus der Kulturen sollten sich nach Meinung der Mehrzahl an alle Interessierten richten. Vor allem Befragte aus dem Teilquartier Mozartstraße nennen als spezielle Zielgruppen darüber hinaus Kinder sowie Hilfesuchende und Geflüchtete.

Die Befragten aus beiden Teilquartieren machen vielfältige Vorschläge zum gewünschten Angebot im Haus der Kulturen. Besonders häufig genannt wurden:

- Treffpunkt, offenes Café
- Deutsch-, Integrations- und Alphabetisierungskurse
- Sport für Frauen
- Feste, Straßenfeste, Flohmarkt
- Beratung und Unterstützung. Dabei werden verschiedene Zielgruppen genannt, z.B. Zugewanderte und junge Mütter.

Darüber hinaus wünschen sich einzelne Menschen Kreativangebote (z.B. Musik und Tanz), Ausflüge, Kochen und Backen, ein günstiges Essensangebot, eine Fahrradwerkstatt und Handwerker-Kurse, Hausaufgabenhilfe und einiges mehr.

Bereitschaft zum Engagement

Erfreulicherweise hat ein knappes Viertel der Befragten die Bereitschaft zu eigenem Engagement im Haus der Kulturen geäußert. Vorstellen können sich diese Bewohnerinnen und Bewohner zum Beispiel, Angebote für Kinder zu organisieren, in der Nachbarschaftshilfe zu unterstützen, zu übersetzen oder die Besucherinnen und Besucher zu bewirten. Jugendhaus und Sozialpädagogische Quartiersbetreuerin haben in diesen Fällen die Kontaktdaten der Befragten erfasst und werden sie in den weiteren Prozess einbeziehen.

3. Ausrichtung der zukünftigen Quartiersarbeit

3.1 Ziele

Zentrales Ziel der Stadtentwicklung in Osterholz-Scharmbeck ist die Weiterentwicklung als attraktiver Wohn- und Bildungsstandort. Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept 2018 nennt als Entwicklungsziele neben einer lebendigen Innenstadt die Gestaltung zukunftsfähiger Bestandswohnquartiere, die Weiterentwicklung inklusiver Bildungslandschaften sowie Teilhabe und Barrierefreiheit. Alle Stadt- und Ortsteile sollen eine attraktive Wohnumgebung bieten und alle Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen sollen gute Bildungschancen haben.

Dazu leistet die Quartiersarbeit einen wichtigen Beitrag. Sie soll sozialen Zusammenhalt und friedliches Miteinander sowie gleiche Bildungs- und Teilhabechancen fördern und das Verantwortungsbewusstsein der Menschen für ihre Nachbarschaft stärken.

Konkret wird mit der Neuausrichtung der Quartiersarbeit angestrebt:

- Einbindung von breiteren Gruppen von Quartiersbewohnerinnen und -bewohnern
- Bündelung der Kräfte: Zusammenwirken aller Einrichtungen und Initiativen, die mit den Menschen im Quartier zu tun haben.

3.2 Handlungsansatz der Sozialraumorientierung

Um diese Ziele zu erreichen, orientiert sich die städtische Quartiersarbeit am Handlungsansatz der Sozialraumorientierung. Der Sozialraum ist das konkrete Wohnumfeld von Menschen mit ihrem gesamten sozialen Netzwerk (Nachbarn, Freunde, Familie usw.) Sozialräumliche Arbeit meint Veränderung und Gestaltung sozialer Räume, nicht die Veränderung von Menschen. Es gilt, die Menschen zu stärken und Ressourcen zur gelingenden Lebensbewältigung zu fördern (mit den Stärken der Menschen arbeiten).

Grundlage für die sozialräumliche Arbeit sind die Interessen und der Wille der Menschen sich zu verändern und sich weiterzuentwickeln. Wichtige Faktoren wie die Beteiligung, die Aktivierung und das Empowerment spielen bei der sozialräumlichen Arbeit eine grundlegende Rolle und dienen als Handlungsgrundlage. Zentral für eine gelingende Quartiersarbeit ist der Grundsatz: **„Mit den Menschen arbeiten und nicht für sie.“**

Beteiligung und Empowerment

Der sozialräumlichen Arbeit geht es darum, Situationen zu gestalten und zwar möglichst unter aktiver Beteiligung der betroffenen Menschen. Persönliche Kontakte und Gespräche mit den Bewohnerinnen und Bewohnern schaffen einen Beziehungsaufbau, der Beteiligung und Teilhabe im erweiterten Sinn erst möglich macht. „Miteinander-ins-Gesprächkommen“, ein verlässlicher Partner von außerhalb in das Quartier hinein zu sein und sich

empathisch mit den Lebensrealitäten des Gegenübers auseinanderzusetzen, sind unabdingbare Bedingungen für eine gelingende sozialräumliche Arbeit und zugleich Aufgabe aufsuchender Quartiersarbeit.

Aber nicht nur die Beziehungsarbeit ist von grundlegender Bedeutung für diese Arbeit. Jeden Menschen mit seinem „gesamten System“ anzunehmen, zu hinterfragen, welche Bedingungen das jeweilige Leben umgeben und beeinflussen, sind maßgeblich für den Erfolg des sozialräumlichen Ansatzes. Dadurch kann es gelingen, Ressourcen und Kompetenzen herauszuarbeiten und Menschen zu befähigen, der Akteur oder die Akteurin der eigenen Lebensgestaltung im Zusammenspiel mit anderen zu sein. Angestrebt wird, Menschen nicht nur punktuell, sondern systematisch zu unterstützen und zu erreichen, sie zu beteiligen, um gemeinsam für eine bessere Zukunft aktiv zu sein.

Netzwerkarbeit als Grundlage sozialräumlicher Arbeit

Die Unterstützung von Eigeninitiative und Selbsthilfe erfordert neben einer engen Verzahnung der städtischen Quartierseinrichtungen die Kooperation mit verschiedensten Trägern, Diensten und Einrichtungen in der Stadt. Ein breit gefächertes Netzwerk schafft Synergien, die den Bewohner/-inne/-n der Quartiere als Ressource zur Verfügung gestellt werden können. Es gibt in der Stadt viele hervorragende Beratungs- und Informationsstellen, die unterstützen, helfen und initiieren. In der unmittelbaren Zusammenarbeit mit professionellen Kräften des Netzwerkes gelingt es, Angebote auszutauschen, zu vermitteln und neu zu konzipieren, damit diese die jeweilige Zielgruppe erreichen.

Auf der Seite der Zielgruppe ermöglicht ein gut aufgebautes, gepflegtes Netzwerk es den Menschen, sich ein „eigenes“ Netzwerk aufzubauen. Auf bereits geknüpfte Kontakte zurückzugreifen, im Austausch zu sein und in Bedarfsfällen zu wissen, an wen man sich wenden kann und wo man andocken kann, sind wichtige Aspekte der sozialräumlichen Arbeit.

Die enge Zusammenarbeit mit Schulen und Kitas als wichtigen Partnern soll es Familien mit Kindern erleichtern, möglichst „barrierefrei“ Zugang zu diesen Institutionen zu finden und die Bedarfe und Vorstellungen gegenseitig zu formulieren. Die aktivierende Quartiersarbeit hat in dieser Hinsicht eine „Brückenfunktion“: Sie öffnet Türen, schafft Kontakte und vermittelt gegebenenfalls.

Aufsuchende Arbeit

Die Quartierseinrichtungen arbeiten in einer „Komm- und Gehstruktur“. Das bedeutet, dass die konkrete Arbeit in den jeweiligen Einrichtungen kombiniert wird mit der Aufsuchenden Arbeit. Zum einen werden gute Angebote geschaffen, damit die Menschen in die Einrichtungen kommen, zum anderen gehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu den Menschen ins Quartier oder zu öffentlichen Plätzen in die Stadt, in die Kitas und Schulen und auch zu Hausbesuchen.

Durch die Aufsuchende Arbeit können Kontakte geknüpft werden zu Menschen, die die Einrichtungen noch nicht kennen oder besuchen. Aber auch Stammbesucher/-innen verstehen es als Wertschätzung, dass das „Haus der Kulturen“, das „Jugendhaus“ oder das „Stadtteilbüro“ zu ihnen kommen. Aufsuchende Arbeit ermöglicht es, die Bindungen zu den Menschen zu vertiefen und den „Pulsschlag“ des Quartiers zu hören: unterschiedliche Kulturen und Religionen besser zu verstehen und zu erfahren, welche Themen den Menschen gerade besonders wichtig sind. Damit stellt die Aufsuchende Arbeit eine wichtige Voraussetzung zum einen für die Stärkung der Selbstorganisation und die Gewinnung von Ehrenamtlichen dar und zum anderen für eine erfolgreiche präventive Arbeit.

3.3 Arbeit für die Gesamtstadt und mit der Gesamtstadt

Komponistenviertel und Drosselstraße erfüllen wichtige Funktionen für die Gesamtstadt. Sie fungieren als Ankunfts- und Integrationsquartiere, in denen Menschen aus vielen verschiedenen Kulturen Unterstützung nicht nur durch die Quartierseinrichtungen, sondern auch durch Landsleute finden. In den Nachbarschaften wohnen viele junge Menschen mit häufig interkulturellen Kompetenzen, die einen wichtigen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Stadt Osterholz-Scharmbeck leisten können.

Beide Nachbarschaften bieten attraktive Angebote für Kinder und Jugendliche aus der gesamten Stadt, z.B. den Spielplatz und die Calisthenics-Anlage am Garteler Weg, die Beratung für Zugewanderte im Haus der Kulturen oder das Ferienprogramm und die internationale Jugendarbeit im Jugendhaus. Durch die gute Zusammenarbeit der Quartierseinrichtungen mit vielfältigen Partnern werden immer wieder innovative Angebote erprobt, die beispielhaft auch für andere Stadt- und Ortsteile sind, z.B. Elterncafés in den Grundschulen und das Begrüßungscafé im Haus der Kulturen, das Patenschaftsprojekt Young United im Jugendhaus oder die neue Umweltgruppe in der Drosselstraße (siehe 4.1.2).

Bei Bedarf engagieren sich die Sozialpädagogen und Sozialpädagoginnen des Jugendhauses auch auf öffentlichen Plätzen außerhalb des Quartiers, z.B. auf dem Campusplatz. Umgekehrt profitiert die Quartiersarbeit vom engen Netzwerk mit zahlreichen Bildungs-, Beratungs- und Kultureinrichtungen aus der gesamten Stadt (siehe 4.2).

4. Netzwerk der zukünftigen Quartiersarbeit

4.1 Neuausrichtung der städtischen Quartierseinrichtungen

4.1.1 Haus der Kulturen

Auch nach Auslaufen der „Soziale Stadt“-Förderung wird die erfolgreiche Arbeit im Haus der Kulturen weitergeführt. Die Veränderungen der Rahmenbedingungen ab Anfang 2022 werden aber als Chance für eine Neuausrichtung genutzt. Das Haus soll sich weiter öffnen für möglichst viele unterschiedliche Gruppen von Quartiersbewohnerinnen und Quartiersbewohnern und für interessierte Menschen aus der gesamten Stadt. Eine Ausweitung der Zusammenarbeit mit der Beethovenschule und den umliegenden Kitas bietet die Chance zur Erprobung neuer Wege in der Einbindung von Eltern und Kindern. Gemeinsam mit den Bewohnerinnen und Bewohnern, dem bisherigen Team und Kooperationspartnern haben wir begonnen, das bestehende Angebot zu überprüfen: Was soll in jedem Fall weitergeführt werden, was kann wegfallen, wo sind neue Bedarfe entstanden? Auf dieser Grundlage sollen bewährte Kooperationen fortgeführt und neue Kooperationspartner dazugewonnen werden.

Das Haus der Kulturen soll weiterentwickelt werden als offenes Stadtteilhaus. Wir verstehen es als ein lebendiges Haus, in dem man Kontakte knüpft und sich kennenlernt sowie eigene Ideen umsetzen kann. Das Haus bündelt Ressourcen im Quartier und schafft so die Voraussetzungen, um sich gegenseitig zu unterstützen.

Ganz wichtig: Das Haus der Kulturen ist ein Haus in Bewegung. Anfang 2021 wird zunächst mit einem Kernangebot neu gestartet. Die Rolle des Teams wird sich verändern: Es geht nicht in erster Linie darum, selber Angebote zu machen, sondern einen Rahmen zu schaffen für die Umsetzung von Vorhaben von Besucherinnen und Besuchern und Kooperationspartnern.

Es gibt bereits viele weitere Ideen, die dann aber gemeinsam mit Besucherinnen und Besuchern, Ehrenamtlichen und Partnern geschärft und erst nach und nach realisiert werden sollen. Die Realisierung dieser Ideen ist davon abhängig, dass Bewohnerinnen und Bewohner bereit sind, sich für diese Angebote zu engagieren und sie mitzugestalten. Ein Teil der Ideen kann außerdem nur umgesetzt werden, wenn den Kooperationspartnern oder der Stadt die Einwerbung von Drittmitteln gelingt.

Angebote

Aktivierung

Gemeinsame Aktivitäten fördern Toleranz und Akzeptanz. Sport-, Musik-, Kreativ- und handwerkliche Angebote sollen deshalb gemeinsam mit Partnern weitergeführt und bei Bedarf ausgebaut werden. Darüber hinaus bietet das Haus der Kulturen Raum für selbstorganisierte Aktivitäten: Quartiersbewohnerinnen und -bewohner und andere Engagierte werden dazu ermutigt und dabei unterstützt, eigene Gruppen zu organisieren und eigene

Angebote umzusetzen oder Angebote von Mitarbeiter/-innen und Kooperationspartnern mitzugestalten.

Aktivierungsangebote des Hauses der Kulturen:

a) Kernangebote

- Beratung und Unterstützung bei selbstorganisierten Angeboten
- Gewinnung und Begleitung von Ehrenamtlichen
- Vergabe von Räumen für selbstorganisierte Gruppen und Kooperationspartner
- Aufsuchende Arbeit

b) optionale Angebote (je nach Interesse und Engagement)

- Sportangebote
- Chor, Musik, Tanz
- Kunst- und Kreativangebot
- Hausaufgabenhilfe
- Bastel- und Vorleseaktionen für Kinder
- Fahrradwerkstatt
- Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche
- Nähkurs
- Quartiersgarten: Urban Gardening, Thema Gesunde Ernährung, Kochabende...
- RepairCafé
- Neugründung eines Quartiersforums Komponistenviertel (s.u.)

Begegnung

Begegnung und Austausch von Generationen und Kulturen tragen zum Abbau von Vorurteilen bei und stärken den sozialen Zusammenhalt. Als Voraussetzung dafür sollen sich die Menschen im Haus der Kulturen willkommen fühlen und es als „ihr“ Haus empfinden.

Begegnungsangebote des Hauses der Kulturen:

a) Kernangebote

- Offenes „Come in“
- Mittagessen Beethovensschule
- Elterncafés

b) optionale Angebote (je nach Interesse und Engagement)

- wöchentliches bis monatliches Café für alle
- Internationales Frauenfrühstück und internationaler Familientag
- Feste

Beratung

Die bisherigen Erfahrungen des Hauses der Kulturen, der Quartiersbetreuerin und des Jugendhauses zeigen, dass nicht nur Geflüchtete auch nach mehreren Jahren noch einen großen Bedarf an Beratung haben, sondern auch weitere Quartiersbewohnerinnen und -bewohner. Oftmals geht es um die direkte Unterstützung bei Behördenangelegenheiten. Aber auch in Familien- und Wohnraumangelegenheiten und in Bildungsfragen (Schule, Sprachkurs, Ausbildung...) ist das Team häufig erster Ansprechpartner. Das Haus der Kulturen nimmt dabei eine Lotsenfunktion zu anderen Beratungseinrichtungen oder Fachbereichen im Rathaus wahr.

Beratungsangebote des Hauses der Kulturen (Kernangebote):

- Niedrigschwellige Beratung durch das Team während der Öffnungszeiten, bei Bedarf Terminvereinbarung und/oder Weiterleitung zu spezialisierter Beratung
 - Präventionsangebot durch die Polizei
 - Kidstime-Workshop des Sozialpsychiatrischen Dienstes
 - VAMV-Kontaktstelle für Alleinerziehende
- b) optionale Angebote (je nach Interesse und Engagement)
- Familien-/Erziehungsberatung

Lernen

Bildung findet im Haus der Kulturen auf vielfältigen Wegen statt: sowohl im Rahmen von formalen Bildungsangeboten (Sprach- und Integrationskurse) als auch non-formal bei Gruppenangeboten, in der Begegnung mit anderen Menschen und bei der Mitgestaltung von Aktivitäten.

Lernangebote des Hauses der Kulturen:

- a) Kernangebote
- Deutsch- und Integrationskurse
 - Offenes Internetangebot
 - Kooperationsaktivitäten mit Kitas und Schulen
- b) optionale Angebote (je nach Interesse und Engagement)
- Gruppenangebote und Einzelveranstaltungen nach Bedarf
 - Erwachsenenbildungskurse

Schlüsselprojekt: Neugründung eines Quartiersforums Komponistenviertel

In der Drosselstraße findet bereits seit Jahren regelmäßig viermal im Jahr ein Quartiersforum statt. Die städtische Jugendarbeit und die Quartiersbetreuerin laden dazu alle Bewohnerinnen und Bewohner der Drosselstraße sowie Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung ein. Neben den Menschen, die im Quartier leben, nehmen teilweise auch Vermieterinnen und Vermieter, Vertreter/-innen von Wohnungsgesellschaften, Hausmeister sowie Akteure aus dem Quartier teil.

Zur Einbindung der Menschen aus dem Komponistenviertel in die Neuausrichtung der Quartiersarbeit soll auch im Komponistenviertel ein Quartiersforum angestoßen werden. Zu den Zielen dieses Formats gehören eine gute, gestärkte Nachbarschaft und sozialer Frieden im Quartier sowie die Förderung der Selbstorganisation der Menschen. Bewohner/-innen können miteinander in den Austausch über Themen und Ideen für die Nachbarschaft kommen. Das Quartiersforum fungiert auch als Plattform, um Konflikte im geschützten und moderierten Raum zu besprechen. Dabei spielt die Moderation des Quartiersforums eine entscheidende Rolle, um Konflikte nicht ausarten zu lassen, einen respektvollen Umgang miteinander zu gewährleisten und um positive Beiträge zu fördern.

Der Schwerpunkt sind die Bedürfnisse der Bewohner/-innen und ihre Beteiligung: Welche Themen bewegen sie? Welche Ideen haben sie? Wofür sind sie bereit, sich selbst zu engagieren? Was brauchen sie für die Umsetzung? Und an welchen Stellen benötigen sie Unterstützung?

Wie beim Quartiersforum Drosselstraße wird die Einladung in einfacher Sprache formuliert, um möglichst viele Menschen zu erreichen. Besonders wichtig ist hier die persönliche Ansprache, sowohl im Rahmen der aufsuchenden Arbeit im Quartier als auch bei Besucherinnen und Besuchern der Quartierseinrichtungen.

Team

Das bisherige Team des Hauses der Kulturen ist beim Kooperationspartner Arbeit & Leben angestellt und wird aus Soziale Stadt-Mitteln finanziert. Nach Auslaufen der Soziale Stadt-Förderung soll im Haus der Kulturen städtisches Personal beschäftigt werden. Der Arbeitsplatz der Sozialpädagogischen Quartiersbetreuerin und des bzw. der ihr zugeordneten Bundesfreiwilligendienstleistenden wird ins Haus der Kulturen verlagert. Um die sozial-räumliche Arbeit qualifiziert leisten zu können, bedarf es zusätzlichen Personals und ehrenamtlichen Engagements. Beabsichtigt ist, wieder eine zweite sozialpädagogische Stelle für die Flüchtlings- und Quartiersbetreuung zu besetzen und ebenfalls im Haus der Kulturen einzusetzen.

4.1.2 Stadtteilbüro Drosselstraße

Die Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass das Haus der Kulturen nur einen Teil der Menschen aus der Drosselstraße erreicht. Es liegt in einer anderen Nachbarschaft und der Weg dorthin wird als zu weit empfunden. Deshalb steht auch das Stadtteilbüro in der Drosselstraße weiterhin zur Verfügung als Ort für niedrighschwellige Beratung und selbstorganisierte Aktivitäten.

Das Stadtteilbüro ist offen für alle Belange der Menschen, die kommen. Grundsatz der Arbeit im Stadtteilbüro ist es, die Menschen empathisch und offen zu empfangen, ihre Anliegen aufzunehmen und zu kanalisieren. Das gilt für die unterstützende Arbeit ebenso wie für das aktive Einbringen.

Angebote

Aktivierungsangebote des Stadtteilbüros:

- a) Kernangebot
 - Vergabe von Räumen für selbstorganisierte Gruppen und Kooperationspartner
- b) optionale Angebote (je nach Interesse und Engagement)
 - Walking für Frauen in Kooperation mit dem Kreissportbund
 - Familienspielzeit: Wöchentliches Angebot für Familien auf dem Spielgelände Garteler Weg und Spielboxenprojekt
 - Umweltprojekt „Rainbow Kids“ (s.u.)

Begegnungsangebote des Stadtteilbüros (optionale Angebote):

- Selbstorganisierter offener Café-Treff
- Elterncafé
- Geschichten-Stunde für Kinder: Vorlesen, Zuhören, Erzählen

Beratungsangebote des Stadtteilbüros (Kernangebot):

- Wöchentliche Beratungszeit
- Miet-Führerschein-Beratung vor Ort durch einen Mitarbeiter der Stadtverwaltung für Wohnungsangelegenheiten (richtiges Lüften, Heizen ...)

Schlüsselprojekt: Umweltgruppe „Rainbow-Kids

Die Biologische Station Osterholz (BiOS) führt seit Anfang 2021 gemeinsam mit der städtischen Quartiersbetreuerin ein ökosoziales Beteiligungsprojekt im Quartier Drosselstraße durch. Damit möchte sie die Kinder und ihre Eltern zur attraktiven Gestaltung des Außenraumes im Quartier aktivieren, nach dem Motto: „Die Um-Welt braucht Dich - gemeinsam für ein schönes Zuhause.“ Ziele des Projekts sind, die Kinder für einen bewussten Umgang mit Ressourcen zu sensibilisieren und sie praktisch zu mehr Umwelt- und Artenschutz hinzuführen, sie zu stärken und ihnen zu zeigen, dass sie selber etwas bewirken können sowie sie zu motivieren, als „Botschafter“ ihres Quartiers nach außen aufzutreten.

Zu diesem Zweck haben BiOS und Quartiersbetreuerin eine Kindergruppe gegründet: Die „Rainbow-Kids“ beschäftigen sich auf vielfältige Weise mit Umweltschutzthemen und tragen aktiv zu einer attraktiven Gestaltung ihres Lebensumfeldes bei. Eltern und andere Quartiersbewohnerinnen und -bewohner werden durch Sonderaktionen einbezogen.

Beispiele für Aktivitäten sind:

- Pflanzaktionen und Patenschaften für Mini-Beete an Hauseingängen und auf Balkonen
- Futterstationen basteln und anbringen
- Müll sammeln und sortieren
- Exkursionen, z.B. zur Biologischen Station oder zum Abfallunternehmen
- Beteiligung an Quartiersfesten

Um Qualität und Nachhaltigkeit der Angebote zu sichern, arbeiten BiOS und Quartiersbetreuerin unter anderem mit dem Jugendhaus und der ASO zusammen. Das Projekt läuft zurzeit bis Ende 2021. Es ist beabsichtigt, für eine Weiterführung Fördermittel einzuwerben.

Team

Für das Stadtteilbüro gibt es kein festes Team. Das Team des Jugendhauses übernimmt Beratungszeiten und das Team des Hauses der Kulturen gibt Impulse für selbstorganisierte

Gruppen. Angestrebt wird die Anbindung einer Honorartätigkeit oder von projektbezogenem Personal freier Träger sowie verantwortlicher Ehrenamtlicher.

4.1.3 Jugendhaus Pumpelberg und M56

Die städtische Jugendarbeit vermittelt als Expertin für die Belange von Kindern und Jugendlichen zwischen Erwachsenen und Jugendkulturen und vertritt die Interessen von Kindern und Jugendlichen. Sie sieht sich an der Schnittstelle von öffentlichem Raum, Schule und Familie. Da für eine bestmögliche Unterstützung von Kindern und Jugendlichen auch die Einbeziehung ihres Lebensraums/Sozialraums notwendig ist, wird die Quartiersarbeit als wichtiger Bestandteil der Jugendarbeit noch weiter ausgebaut.

Die Jugendarbeit wird zum einen ihr Beratungsangebot für Familien und Erwachsene erweitern. Durch die Übernahme der Beratungszeiten im Stadtteilbüro kann die Jugendarbeit auch Menschen erreichen, die das Jugendhaus noch nicht kennen oder, wie Mädchen und Frauen, seltener ins Jugendhaus kommen.

Auch die aufsuchende Arbeit, die „Geh-Struktur“, wird von der Jugendarbeit ausgeweitet. Die Mitarbeiter/-innen der Jugendarbeit werden mehr auf der Straße, außerhalb des Jugendhauses, präsent und ansprechbar sein sowie beim Quartiersforum Komponistenviertel mitwirken und so mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in Kontakt treten, die durch die „Komm-Struktur“ in den Jugendeinrichtungen nicht erreicht werden.

Angebote

Offene Arbeit

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist eine der in SGB VIII, § 11 genannten Angebotsformen. Sie soll an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen. Insbesondere für bildungs- und sozial benachteiligte junge Menschen leistet die Offene Kinder- und Jugendarbeit einen Beitrag zur Integration und Vermeidung von Ausgrenzung. Sie bietet auch vernachlässigten Kindern einen verlässlichen Ort und dient jederzeit als Anlaufstelle für Sorgen, Nöte und vertraulichen Gesprächsbedarf. Die „Offene Tür“ bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, sich mit ihrer Peergroup Schritt für Schritt vom Elternhaus abzunabeln und ist somit ein Begleiter auf dem Weg ins Erwachsenenleben.

Offenes Angebot des Jugendhauses (Kernangebot):

- „Offene Tür“ an vier Nachmittagen in der Woche

Animation und Motivation

Entsprechend ihrer kulturellen, sozialen und politischen Interessen und Bedürfnisse animiert und motiviert die städtische Jugendarbeit Kinder, Jugendliche, Erwachsene sowie Gruppen und Institutionen, spricht sie an und ermutigt sie, gemeinsam Aktivitäten oder Projekte zu realisieren. Zudem bezieht sie die Menschen möglichst früh in die Planung von

Aktivitäten ein und ermutigt sie zum selbstständigen Handeln. Damit unterstützt und fördert sie gezielt die Mitwirkung und Mitbestimmung sowie die Übernahme von Verantwortung aller Beteiligten.

Animations- und Motivationsangebote des Jugendhauses (Kernangebot):

- Gruppenangebote, z.B. Kochen, Hoodtraining
- „Besondere“ Aktivitäten am Freitagnachmittag
- Ferienprogramm in den Sommerferien

Projektarbeit

Projektarbeit bietet eine Möglichkeit, kollektive Aneignungsprozesse bei Lernenden anzuregen. Kinder, Jugendliche und Erwachsene lernen im Jugendhaus, in den Quartiersforen und anderen Treffen, Entscheidungen in der Gruppe zu treffen, Diskussionsmethoden und -techniken kontrovers zu diskutieren, Konsens herzustellen, zuzuhören, zu argumentieren, Ziele zu definieren, Aufgaben zu verteilen und auszuführen, Informationen zu beschaffen und zu bewerten u.v.m.

Projektarbeit des Jugendhauses:

- a) Kernangebot
 - Quartiersforum Drosselstraße
 - Familienfeste
 - Coaching des Fußballvereins Barisspor
 - Internationale Jugendbegegnungen
- b) optionale Angebote (je nach Interesse und Engagement)
 - Jugendfußballturniere
 - Interreligiöse Begegnung

Aufsuchende Arbeit

Die Mitarbeiter/-innen des Jugendhauses bewegen sich regelmäßig im Quartier, treffen bekannte Gesichter und vertiefen die Beziehungen, indem die Fachkräfte des Jugendhauses den Sozialraum ihrer Besucher/-innen kennen(lernen) und generationenübergreifend neue Kontakte knüpfen. Die Jugendarbeit will im Quartier und auf öffentlichen Plätzen präsent sein und als Ansprechpartner für Ideen, Vorhaben, Sorgen wahrgenommen werden. Es wird das Ziel verfolgt zu erfahren, welche Themen die Menschen im Quartier beschäftigen und wie vorhandene Ressourcen gestärkt werden können und wie bei Konflikten vermittelt werden kann.

Aufsuchende Angebote des Jugendhauses (Kernangebot):

- Streetwork in den Teilquartieren und auf anderen öffentlichen Plätzen, z.B. Campusplatz

Geschlechtsspezifische Arbeit

Gerade im außerschulischen Bereich zeigt sich eine starke Jungenorientierung. Die Bedürfnisse von Jungen werden schon durch vorhandene Freizeitmöglichkeiten, z. B. Kicker, Billard angesprochen. Mädchen suchen "Zuflucht" in geschützteren Bereichen des

Jugendhauses. Gerade hier bietet die Städtische Jugendarbeit mit ihren Mädchenangeboten die Möglichkeit, sich ungestört zu begegnen, "unter sich zu sein" und keinen männlichen Beurteilungen oder "Anmache von außen" ausgesetzt zu sein. Mädchenangebote bieten ein Experimentierfeld für ungewohnte Aufgaben und die Erweiterung des eigenen Handlungsspielraums.

Geschlechtsspezifische Angebote des Jugendhauses:

a) Kernangebot

- Wöchentliche Mädchengruppen im M56

b) optionales Angebot (je nach Interesse und Engagement)

- Wöchentlicher Treffpunkt für junge Männer im M56

Beratung

Das Beratungs- und Informationsangebot richtet sich sowohl an Kinder und Jugendliche sowie an Erwachsene. Die Städtische Jugendarbeit berät, hilft und informiert sowohl im Jugendhaus als auch im Stadtteilbüro.

Beratungsangebote des Jugendhauses (Kernangebot):

- Beratung von Kindern und Jugendlichen und Familien bei Fragen, Sorgen und Konflikten
- Unterstützung in der Berufsorientierung und bei der Ausbildungsplatzsuche
- Sprechstunde für Menschen aller Generationen im Stadtteilbüro

Schlüsselprojekt: Treffpunkt für junge Erwachsene im M 56

Einigen jungen Erwachsenen fällt im Alter von über 20 Jahren der Abschied vom Jugendhaus schwer, sie benötigen eine enge Begleitung beim Prozess des Loslassens und beim Übergang ins Erwachsenenleben. Einige Heranwachsende befinden sich nach der Schule in einer Phase der Orientierungslosigkeit, nicht alle machen direkt mit einem Freiwilligendienst, einer Ausbildung oder einem Studium nahtlos weiter. Auch diese Gruppe braucht unbedingt Unterstützung und Begleitung, um in die nächste Lebensphase einzusteigen.

Diese Gruppe verbringt ihre Freizeit auch an öffentlichen Plätzen in Osterholz-Scharmbeck. Teilweise zeigt sich dabei ein regelüberschreitendes Verhalten.

Für diese Zielgruppe braucht es ein eigenes Angebot. Dafür sucht das Team des Jugendhauses nicht nur regelmäßig öffentliche Plätze auf, um mit den jungen Erwachsenen dort ins Gespräch zu kommen, sondern bietet auch einen eigenen Treffpunkt am späteren Abend für Heranwachsende ab 18 Jahren im M56 an.

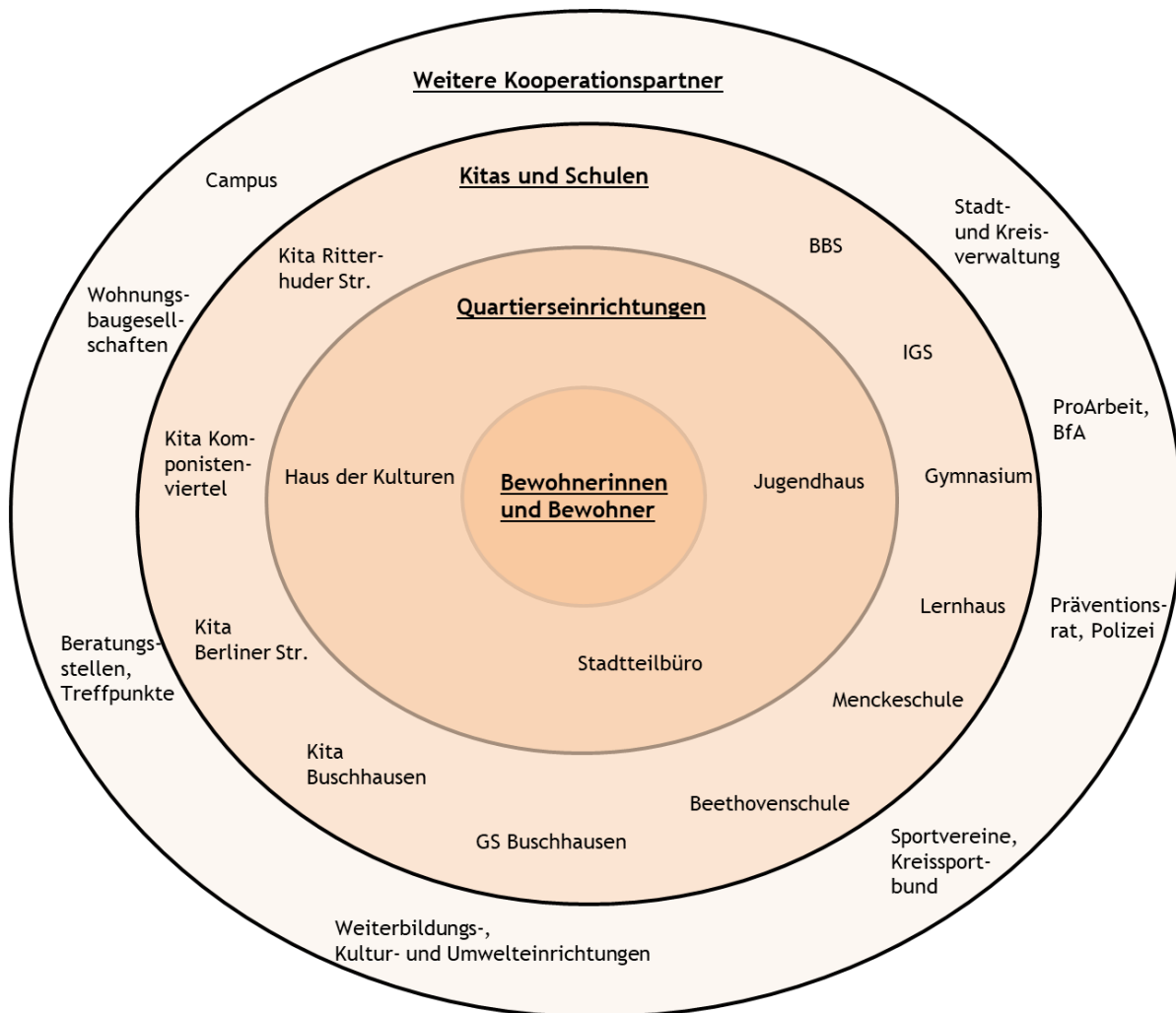
Für die Planung und Durchführung des Treffpunkts steht die Jugendarbeit in engem Kontakt mit drei Verantwortlichen aus der Gruppe. Diese übernehmen sukzessive mehr Verantwortung. Durch den eigenen Treffpunkt und die schrittweise Übernahme von Verantwortung werden die jungen Männer gestärkt.

Zu Beginn wird das Angebot von jeweils einem Mitarbeiter der städtischen Jugendarbeit sowie jeweils einem Ehrenamtlichen aus dem Quartier Drosselstraße begleitet. Die Heranwachsenden selbst können perspektivisch Schlüssel und Verantwortung übernehmen. Das Team der Jugendarbeit bleibt ihnen als fester Ansprechpartner erhalten. Bei Konflikten, Problemen, Ausbildungsplatz- und Arbeitssuche sowie weiteren Themen steht ihnen das Team weiterhin zur Seite.

Team

Das Team der städtischen Jugendarbeit besteht aus vier pädagogischen bzw. sozialwissenschaftlichen Fachkräften, eine davon in Vollzeit und drei in Teilzeit. Das Team gestaltet die offene Jugendarbeit sowie die Organisation und Durchführung von Veranstaltungen gemeinsam. Innerhalb des Teams sind verschiedene Schwerpunkte verteilt, dazu gehören internationale Jugendarbeit, Streetwork, Quartiersarbeit, Projekte und Workshops, Mädchenarbeit, digitale Jugendarbeit u.v.m.

4.2 Netzwerkpartner



Es ist bereits deutlich geworden, dass das Haus der Kulturen, das Jugendhaus und das Stadtteilbüro mit einer Vielzahl von Kooperationspartnern zusammenarbeiten. Im Folgenden wird eine Übersicht über die Schnittstellen mit wichtigen Kooperationspartnern gegeben. Die Aufzählung erhebt dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Die Quartiersarbeit ist offen für weitere Kooperationen und strebt diese aktiv an.

Kitas und Schulen

Die Kinder und Jugendlichen aus dem Quartier besuchen unterschiedliche Kindertagesstätten (Kitas), Grundschulen und weiterführende Schulen in der Stadt. Im Komponistenviertel gibt es zwei Kitas - die Kita Ritterhuder Straße und die Kita Komponistenviertel - und in unmittelbarer Nachbarschaft die Kita Berliner Straße. Die meisten jüngeren Kinder aus dem Teilquartier Drosselstraße besuchen die Kita Buschhausen. Im Anschluss an den Kitabesuch wechseln die Kinder entweder in die Beethovenschule oder in die Grundschule Buschhausen bzw. die Menckeschule.

Die Gruppen- und Klassenverbände der jeweiligen Einrichtungen zeigen dabei eine unterschiedliche Heterogenität in sozialer, sprachlicher und kultureller Hinsicht. So werden alle genannten Kitas und Grundschulen von Kindern deutscher und internationaler Herkunft besucht. 21 bis 57 % der Kita- und Grundschul Kinder sprechen zuhause nicht Deutsch.

Alle Einrichtungen zeichnet jedoch eine interkulturell offene Haltung aus. Sie ist Voraussetzung für gelingende Bildungspartnerschaften mit den Eltern, für erfolgreiche Kooperationen mit anderen Einrichtungen und um die gesamte Lebenswelt der Kinder zu erfassen. Die Kitas Ritterhuder Straße und Buschhausen wurden in das Bundesprogramm Sprach-Kitas aufgenommen.

Vielfach besteht bereits ein gutes Netzwerk zwischen den Einrichtungen und Institutionen in der Stadt. Zwischen den Grundschulen und jeweils einer oder mehreren Kitas in ihrem Umfeld bestehen Kooperationsverträge, um den Kindern einen guten Übergang in die Grundschule zu ermöglichen. Die Kindertagesstätten Ritterhuder Straße und Berliner Straße arbeiten besonders intensiv im städtischen Inklusionsnetzwerk LINES mit. Die Bildungseinrichtungen wünschen sich ebenfalls eine Zusammenarbeit mit dem Haus der Kulturen und seinen Netzwerkpartnern, um die Potentiale des Sozialraumes für ein anregendes Bildungsangebot und einen breiteren Austausch zu nutzen.

Diese soll auf verschiedenen Ebenen gelingen:

- Zusammenarbeit und verbindliche Absprachen zwischen Kitas, Schulen und Quartiereinrichtungen (z.B. Beteiligung bei Quartiersforen, gemeinsame Stadtteilbegehung, Unterstützung bei Dolmetschertätigkeiten)
- Entwicklung von Kooperationsprojekten (z.B. gemeinsame Themenabende)
- Nutzung von Räumlichkeiten und Außengelände der Quartiereinrichtungen durch Kitas und Schulen für eigene oder unterstützte Angebote (z.B. Mittagstisch der Beethoven-schule im Haus der Kulturen, gemeinsames Kochen für Jung und Alt, Chorsingen, mehrsprachiges Vorlesen, Eltern-Kind-Treffen, Spielenachmittage für Familien, Gartenprojekte)

Campus

Der Campus für lebenslanges Lernen und die Quartiersarbeit sind vielfältig verzahnt. Nicht nur das Lernhaus im Campus hat viele Schülerinnen und Schüler aus dem Quartier, auch die Sprach- und Integrationskurse der VHS werden von vielen Menschen aus diesen Nachbarschaften besucht. Das am Campus angesiedelte städtische Inklusionsprojekt LINES bietet Fort- und Weiterbildungen für pädagogische Fachkräfte und Ehrenamtliche und unterstützt die Vernetzung von Quartiereinrichtungen mit Kitas und Schulen. Der Treffpunkt Bildungshaus, die Stadtbibliothek, das Kreismedienzentrum und die Gewaltschutzberatungsstelle des SOS Kinderdorfs Worswede sind Anlaufstellen in unmittelbarer Nachbarschaft des Komponistenviertels. Der Campusplatz ist unter anderem ein Treffpunkt für Jugendliche und junge Erwachsene, auch aus dem Quartier.

Vorgesehen ist deshalb zum einen eine Zusammenarbeit bei der sozialpädagogischen Betreuung auf öffentlichen Plätzen (siehe 4.1.3). Zum anderen soll die Kooperation bei Bildungsangeboten zur stärkenorientierten Förderung von Kindern und Jugendlichen (z.B. Kulturprojekte, internationaler Jugendaustausch) und von Angeboten für alle Generationen (z.B. Feste, Open Air-Kino) weiter ausgebaut werden.

Wohnungsbaugesellschaften und Hausmeister

Die Wohnungsbaugesellschaften und Hausmeister sind wichtige Partner bei der Pflege des Wohnungsbestands und der Gestaltung des Außengeländes. Die Quartiersarbeit hat beispielsweise gemeinsam mit ihnen und der ASO eine wirksame Strategie für eine geordnete Müllbeseitigung entwickelt. Auch weiterhin ist eine enge Zusammenarbeit zur Sicherung eines attraktiven und sauberen Wohnumfelds geplant.

Beratungsstellen und Treffpunkte

Die Quartierseinrichtungen bieten selber niedrigschwellige Beratung an, übernehmen aber gleichzeitig eine Lotsenfunktion zu spezialisierten Beratungseinrichtungen, z.B. zum Migrationsdienst des Diakonischen Werkes, zum Familienservice des Landkreises und dem Netzwerk Frühe Hilfen und zur Jugendberufsagentur sowie der Erziehungs- und Gewaltschutzberatungsstellen des SOS Kinderdorfs im Stadtgebiet.

Gleichzeitig tauschen sich die Quartierseinrichtungen regelmäßig mit anderen Treffpunkten im Stadtgebiet über aktuelle Bedarfe und Angebote aus, z.B. mit den Religionsgemeinschaften, Seniorenbegegnungsstätte und Mehrgenerationenhaus, und leiten Besucherinnen und Besucher bei Bedarf auch dorthin weiter. Die Jugendarbeit kooperiert mit der evangelischen Jugendarbeit, mit den anderen Jugendeinrichtungen im Kreisgebiet und der Kreisjugendpflegerin.

Weiterbildungs-, Kultur- und Umwelteinrichtungen

Für ein vielfältiges Angebot in Haus der Kulturen, Jugendhaus und Stadtteilbüro ist die Quartiersarbeit auf die Zusammenarbeit mit Weiterbildungs-, Kultur- und Umwelteinrichtungen angewiesen.

Ein wichtiger Partner z.B. bei Sprach- und Integrationskursen wird weiterhin die Bildungsvereinigung Arbeit und Leben sein. Ausgeweitet werden soll bei Weiterbildungsangeboten die Zusammenarbeit mit der VHS.

In der internationalen Jugendarbeit arbeitet das Jugendhaus mit der Bildungsstätte Bredbeck und dem Garlstedter Verein NaturKultur zusammen.

Bei Musik- und Kreativangeboten wird die Zusammenarbeit mit örtlichen Kultureinrichtungen (z.B. Kreismusikschule, Kunstverein, Theater in OHZ) und externen Partnern angestrebt. Die Kooperation mit der BiOS, dem NABU und der ASO bei Umweltprojekten wird weitergeführt. Angestrebt werden auch gemeinsame Medienprojekte mit der Stadtbibliothek und dem Kreismedienzentrum.

Sportvereine und Kreissportbund

Bewegungsangebote in Kooperation mit Sportvereinen und Kreissportbund sind fester Bestandteil der Quartiersarbeit. Eine besondere Rolle kommt dabei den beiden migran-tischen Sportvereinen Barisspor und Azadi zu.

Der Landessportbund fördert Bewegungsangebote zur Integration und (Gewalt-)Prävention, aktuell einen Yogakurs im Haus der Kulturen und das Hoodtraining auf dem Calisthenics-Platz in der Drosselstraße (in Kooperation mit der Hoodtraining gGmbH, Bremen). Weitere Projekte sind geplant. Ein großer Bedarf besteht insbesondere bei Sportangeboten für Frauen.

Präventionsrat und Polizei

Im 2007 gegründeten „Präventionsrat gegen Gewalt und Kriminalität“ arbeiten hochrangige Vertreterinnen und Vertreter von Stadt, Landkreis, Polizei und Staatsanwaltschaft unter dem Vorsitz des Bürgermeisters zur Bekämpfung von Gewalt und Kriminalität zusammen.

Die Quartierseinrichtungen und die Polizei tauschen sich regelmäßig zu aktuellen Themen in der Quartiersarbeit und zur Vorbeugung von Konflikten aus. Die Polizei ist ein wichtiger Partner im Quartiersforum Drosselstraße. Die Mitwirkung der Präventionsbeamten bei Ver-anstaltungen und Projekten des Jugendhauses hat in den vergangenen Jahren bereits zu einem veränderten Blick auf die Polizei beigetragen.

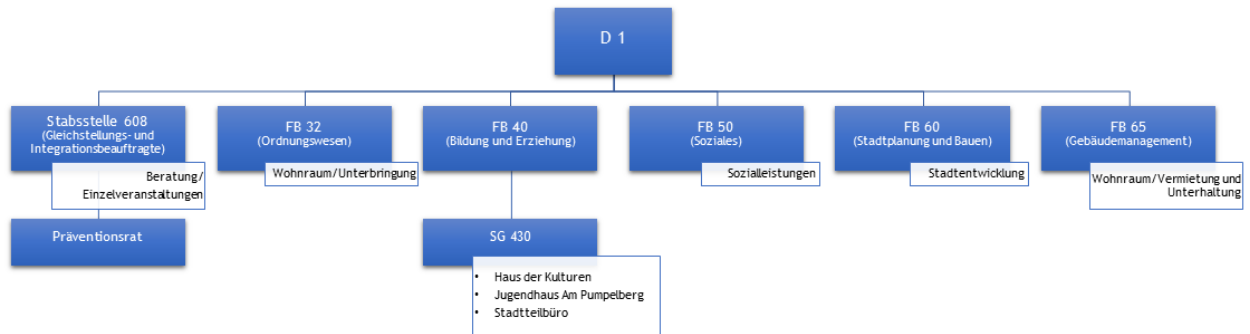
ProArbeit und BfA

Zur Arbeitsmarktintegration werden weiterhin gemeinsame Projekte mit der ProArbeit und der BfA durchgeführt. Beispiel für eine gelingende Kooperation ist der Einsatz von Prämien-jobbern im Haus und Garten der Kulturen.

Stadt- und Kreisverwaltung

Die Quartierseinrichtungen übernehmen bei Bedarf eine Vermittlerfunktion zwischen Besucherinnen und Besuchern und Behörden wie Jugendamt, Ausländerbehörde, ProArbeit und Fachbereich Soziales.

In der Stadtverwaltung sind an der Quartiersarbeit verschiedene Fachbereiche beteiligt und stimmen sich regelmäßig ab:



5. Weiteres Vorgehen

Die Zeit bis zum Auslaufen der Soziale Stadt-Förderung im Dezember 2021 wird genutzt, um gemeinsam mit Bewohnerinnen und Bewohnern, Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern und dem bisherigen Team des Hauses der Kulturen einen gelingenden Übergang vorzubereiten.

Die Grundlage dafür bietet eine umfassende **Öffentlichkeitsarbeit**. Die Stadtverwaltung informiert über die geplante Neuausrichtung in den Gruppen und bei Veranstaltungen des Hauses der Kulturen, im Quartiersforum Drosselstraße und in den städtischen und Landkreisnetzwerken, an denen die Quartierseinrichtungen beteiligt sind. Aktuelle Informationen werden auch über die Presse und den Newsletter Soziale Stadtentwicklung weitergegeben. Geprüft wird, auf welche Weise ab 2022 die sozialen Netzwerke als Informationsmedium für die zukünftige Quartiersarbeit genutzt werden können.

Die Bewohnerinnen und Bewohner werden im Rahmen eines **transparenten Beteiligungsprozesses** in die weitere Entwicklung eingebunden. Als Start dafür ist - wenn es das Corona-Geschehen zulässt - ein Forum im Haus der Kulturen geplant, bei dem das Quartierskonzept vorgestellt und die Bedarfe sowie die Bereitschaft zum Engagement abgefragt werden. Aus engagierten Besucher/-innen des Hauses der Kulturen und weiteren Interessierten soll eine Gruppe zur Begleitung des weiteren Prozesses gebildet werden. Ergänzend dazu nutzt die Stadtverwaltung verschiedene Formate, um niedrigschwellig mit breiteren Gruppen zum Leben im Quartier ins Gespräch zu kommen, z.B. die Aufstellung eines „Roten Sofas“ zu verschiedenen Tageszeiten in verschiedenen Bereichen des Quartiers oder kleinere Mitmach-Aktionen z.B. bei Festen.

Alte und neue Kooperationspartner werden zu einer Planungsrunde eingeladen. Parallel dazu werden die bereits aufgenommenen bilateralen Gespräche fortgeführt, um konkrete **Vereinbarungen zu Inhalten und Rahmenbedingungen der Kooperation** ab Anfang 2022 zu schließen.

Die Umsetzung des Quartierskonzepts wird in Abständen intern **evaluiert**. Auf dieser Grundlage wird das Konzept **weiterentwickelt**. Dazu legt die Verwaltung dem Ausschuss für Jugend, Senioren und Soziales (AJSS) jährlich einen Bericht vor.

Quellen

Kommunale Konfliktberatung Osterholz-Scharmbeck. Präsentation des forumZFD beim Ausschuss für Jugend, Senioren und Soziales am 2.12.2020 (<https://osterholz-scharmbeck.ratsinfomanagement.net/sdnetrim/UGhVM0hpd2NXNFdFcExjZdrmp6ith-CWyncAPccY2-7kzshiPeQatqmn-OysKLgn/Hola.pdf>)

Projekthandbuch 2020. Fortschreibung des Integrierten Entwicklungs- bzw. Handlungskonzeptes. Stadt Osterholz-Scharmbeck (<https://www.osterholz-scharmbeck.de/bildung-soziales/migration-und-integration/>)

Thema Drosselstraße. Zusammenleben in Osterholz-Scharmbeck. Empfehlungen zur Förderung von Integration und zur Stärkung gesellschaftlichen Zusammenhalts. Herausgegeben vom Präventionsrat der Stadt Osterholz-Scharmbeck und Forum Ziviler Friedensdienst e.V. (in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Ziviler Friedensdienst in Deutschland) (<https://www.forumzfd.de/de/publikation/thema-drosselstrasse-zusammenleben-osterholz-scharmbeck>)